

SEM 2018 – Aufbau gut dabei ... und mit einem Titel

Ein Bericht von Norman Thielsch

In der ersten Aprilwoche, also direkt nach Ostern war es soweit. Von Dienstag bis Sonnabend ging es in Sebnitz um die Sachsenmeistertitel in den Altersklassen u8 bis u18 jeweils männlich und weiblich. Ab der u10 waren auch Qualifikationsplätze zur DEM zu ergattern.

Wir waren mit Becky (u16w), Bea und Laura (u10w) und Paula (u8w) ordentlich vertreten. Leider konnte Moritz sich dieses Jahr nicht qualifizieren, sodass die Mädchen unter sich waren. Tja, das Niveau zwischen Jungs und Mädchen unterscheidet sich schon bei den Jüngsten erheblich. Vielleicht liegt das daran, dass Jungs dazu neigen sich dem Schach mit mehr Hingabe zu widmen. In diesem Sinne: Moritz, mach mehr (zu Hause) und finde deine Begeisterung! Wir wollen dich nächstes Jahr wieder dabei haben. Und wenn John dann noch dazu kommt ... Man wäre das cool.

Zumindest konnte dieses Jahr Familie Brewig das begehrte Zimmer 007 ergattern. Unser zweites Zimmer war 008, also direkt gegenüber. Das war sehr schön, denn so konnte ich meinen Plan (fast) alle Partien im Anschluss mit den Kindern zu besprechen sehr gut umsetzen. Das mag zwar etwas Kraft gekostet haben – in einigen Situationen auch mich ☺ – sollte aber langfristig den Kindern viel bringen. Und die schachliche Entwicklung ist wichtiger als jetzige Turnierergebnisse oder die DWZ. Ja, die SEM ist nicht nur der Turnierhöhepunkt des Jahres, sondern auch ein super Trainingslager. Natürlich haben wir uns auch auf die Gegner vorbereitet, haben zusammen gegessen und zusammen gespielt. Es war eine richtig schöne Atmosphäre.

Turniererwartungen

In meiner Vorfreude hatte ich eifrig die Setzlisten studiert. Becky war an 10 gesetzt (von 14). Die Spielerinnen hinter ihr deutlich schwächer. Dafür hatten die ersten 5 der Setzliste 375 bis 560 DWZ-Punkte mehr. Becky konnte ich am wenigsten von unseren Kindern einschätzen, aber das würde sicher nicht leicht werden für sie.

In der u10w führte Dora Peglau (so geht Familienverein – reicht aber noch nicht zur Familienfußballmannschaft: <https://www.schachbund.de/verein/F2208.html>) die Setzliste souverän mit fast 300 DWZ-Punkten Vorsprung an. Dahinter wurde es aber eng. Laura, an 5 gesetzt, hatte definitiv Tuchfühlung zur Nr. 2 und auch Bea war nicht weit weg. Vielleicht gab es hier eine Medaillenchance. Das hätte zudem die Qualifikation für die DEM bedeutet.

Bei den ganz kleinen ist es immer schwer die Favoriten zu bestimmen. Nur 5 von 13 Spielerinnen hatten eine DWZ. Von denen aber lag Paula mit über 100 Punkten Vorsprung vorne. Ihre starken Ergebnisse im Vorfeld (SMM u10 Vorrunde und BEM u10w) und natürlich unser tolles Training am Freitag ☺ wiesen ihr tatsächlich die klare Favoritenrolle in der u8w zu, obwohl sie auch im kommenden Jahr noch u8 ist – Geburtstag im Januar.

Turnierverlauf

Runde 1

Es ging gut los. Paula spielte gegen Julia Fruth, mit 5 Jahren die jüngste im Feld. Aber der Bruder holte später Silber in der u10. Ganz ohne Wackler lief es nicht ab. Am Ende stand dennoch ein relativ

souveräner Sieg. Schön war, dass Paula von Anfang an ruhig und konzentriert zu Werke ging und sich von dem Blitztempo der anderen nicht anstecken ließ.

Auch Laura und Bea waren in der oberen Tabellenhälfte gesetzt (von 16 Spielerinnen) und konnten ihre Aufgaben lösen. Aber souverän war da nichts.

Bea opferte im 5. Zug den Springer auf f7. Dafür gab es gar keine Grundlage. Es war aber immerhin aggressiv. Die Gegnerin war so eingeschüchtert, dass sie sich nicht traute den Kamikazespringer mit dem König zu schlagen und stattdessen den Th8 einstehen ließ. Doch damit war die Partie noch nicht erledigt. Denn nachdem Bea eifrig weiteres Material eingesammelt hatte, beschloss sie, dass ihr König es alleine mit Dame und Springer der Gegnerin aufnehmen könne. Aber die Gegnerin ging an ihrer Chance vorbei.

Laura hingegen hätte in Zug 7 und 8 einfach mit ihrem Lc4 auf f7 nehmen können. Denn sie hatte zuvor Sf3-g5 gespielt und zwar obwohl ich ihr schon mehrfach gezeigt hatte, dass das in dieser Variante (Göring-Gambit) schlecht ist. Nur verweigerte die Gegnerin die logische Verteidigung Sc6-e5. Leider nicht sehr lehrreich. Im Mittelspiel sammelte Laura dann doch Material ein und beschloss in ihrer unnachahmlichen Art die Partie im Mattangriff zu beenden. Dabei pflegt sie konsequent alle Gefahren für den eigenen König als völlig unrealistisch abzutun. Und plötzlich kam ein Grundreihenschach, was Laura eine ganze Dame hätte kosten sollen – ja wenn die Gegnerin sie denn einfach rausgeschlagen hätte (Tc1xg1+). 4 Züge später hatte Laura matt gesetzt. Puh, was für ein Glück.

Becky hingegen durfte mit Schwarz gegen die Nr. 3 der Setzliste ran, die spätere Siegerin mit gut 400 DWZ-Punkten mehr. Die englische Eröffnung 1.c4 c5 war von beiden Spielerinnen nach meiner Einschätzung eine Katastrophe. Es gab zwar keine Einsteller, aber es hatte auch keiner irgendeinen Plan bzw. gar Verständnis der vorhandenen Struktur. Allerdings waren sich beide einig, dass das Zentrum in dieser Eröffnung wohl keine Rolle spielt. Das bestärkte mich wieder in meiner Meinung, dass die Division nicht vor dem Erlernen der Addition probiert werden sollte. Es kommt einfach nichts Sinnvolles raus. Also erst die offenen Spiele, dann Damengambit und halboffene Spiele und dann erst die indischen Systeme, Englisch, Reti usw. – in etwa wie in der Schachgeschichte. Wie auch immer, Becky hatte offenbar „mehr Plan“ als die Gegnerin und erreichte Vorteil, den sie mit einem guten Springerzug hätte ausbauen können (vielleicht schon in eine Gewinnstellung). Leider verpasste Becky diese Möglichkeit. Von da an ging es ziemlich steil bergab. Und auch die Chance auf Gegenspiel ganz am Ende der Partie (Mattangriff mit 3 Leichtfiguren trotz materiellen Nachteils) wurde nicht genutzt. Schade. Wenn Becky taktisch nur noch ein bisschen besser wäre...

So haben wir zum Dienstagabend ein 3-1 erspielt, was insgesamt betrachtet in Ordnung geht.

Runde 2

Beckys Runde begann um 8.00 Uhr. Die anderen mussten um 8.30 Uhr ran. Wir waren zeitig, Punkt 7.00 Uhr, beim Frühstück, denn direkt nach dem Essen spielt es sich nicht so gut.

Paulas Gegnerin eröffnete mit 1.d3 (Vielleicht zu spät gefrühstückt?!) und stellte im 4. Zug einen Springer ein. Im 12. Zug hatte Paula die Dame erbeutet und brachte die Partie sicher nach Hause. Das war eindeutig.

Becky spielte gegen eine deutlich schwächere Gegnerin, was auch nicht viel mehr als eine Aufwärmübung war. Zwar ging es hier nicht ganz so zügig – die Partie war einige Zeit in der Schwebelage. Aber schließlich gewann Becky sicher die Oberhand, was die Gegnerin veranlasste die Angelegenheit mit einem einzügigen Turmeinsteller zu beenden.

Die Spannung lauerte an diesem Mittwochmorgen in der u10w. Laura an Brett 1 gegen Dora Peglau und Bea an Brett 2 gegen Angela Jin. Aufbau gegen die Nr. 1 und 2 der Setzliste.

Was geschah bei Bea? Es kam das Zweispringerspiel im Nachzug, 4.Sg5. Und Bea spielte mit Schwarz 4... d5 5.exd5 Sa5! Yeah! Wir hatten das nicht gesondert vorbereitet aber etliche Male im Training besprochen, dass der Sc6 hier „AUSNAHMSWEISE“ (langsam, laut und deutlich zu lesen) an den Rand geht um den Punkt f7 indirekt zu verteidigen. Doch bisher hatte sich der Springer (fast) immer erfolgreich widersetzt. Es ist so toll einen Fortschritt zu beobachten. Nach 6.Lb5+ c6 7.dxc6 bxc6 folgte der Fehler 8.La4. Auch hier hatte ich schon mehrfach gezeigt wie man mit h7-h6 und e5-e4 dem Sg5 das Leben schwer macht und wie gefährlich Dd8-d4 (mit Angriff auf den La4 und ggf. einen Springer auf e5) ist. Aber Bea ging mit 8... Dc7 eigene Wege und baute sich vernünftig aber etwas zu damenflügelastig auf. Die weiße Dame ging daher nach h4 und wenig später hatte die Gegnerin die Chance den Lf4 auf h6 reinzuknallen. Doch es kam 17.Dg3? mit der plumpen Drohung Lf4xh6 (ohne Opfer). Und da geschah es: Bea zog den Sf6 nach h5, tauschte den Lf4, gewann sofort forciert eine Figur, stürmte auf die 2. Reihe, eroberte mit dem langen Zug La6xf1 einen Turm, reichte der völlig aufgelösten Gegnerin ein Taschentuch und ließ ihr auf dem Brett nicht mehr den Hauch einer Chance. Wahnsinn! 16 Züge hintereinander ohne den kleinsten Fehler. Ein Genuss beim Nachspielen. Vielleicht das Beste was ich bisher von Bea gesehen haben. Und die Nr. 2 der Setzliste besiegt – die danach leider nicht mehr ins Turnier fand und noch 3 weitere Niederlagen einsteckte. Gratulation an Bea!

Und Laura, an Brett 1 ... bekam Sizilianisch vorgesetzt und spielte Morra-Gambit, wobei sie auch noch den Bauern b2 anbot, der aber verschmäht wurde. Ich hatte den Kindern zuletzt einen geschlossenen Aufbau mit frühem f2-f4 vorgestellt, aber okay, gegen Mut und aktives Spiel ist definitiv nichts einzuwenden. Mit 7.Sg5 griff Laura den Punkt f7 an, wie beim Zweispringerspiel. Doch das sollte wegen e7-e6 hier nichts einbringen. Die Gegnerin aber zog 7... Sh6 woraufhin Laura den Sg5 nach f3 zurückzog. Ich habe oft über diese Partie nachgedacht und bin immer mehr zu der Überzeugung gelangt, dass das Lauras bester Zug im ganzen Turnier war. Eine unglaubliche Leistung für ein Kind. Oder wie oft habt ihr schon ohne wirklichen Zwang einen Zug direkt zurückgenommen? Aber auf Topniveau gibt es etliche Eröffnungsvarianten bei denen z.B. Sf6-h5-f6 gespielt wird und von denen Laura natürlich keine Ahnung hatte. Und Sg5-f3 ist definitiv ein starker Zug. Die Gegnerin jedenfalls konnte sich nicht zu Sh6-g8 durchringen, sondern spielte logisch die kurze Rochade. Nun ergab es sich aber, dass der Sh6 grottenschlecht stand, ziemlich genau null Felder hatte und mit dem Aufbau Lg5/Dd2 plötzlich einfach verloren war. Figur mehr. Wie spielt man da weiter? Natürlich alles auf Angriff! Laura opferte 3 Bauern und stellte alle verbliebenen Figuren vor den schwarzen König. Einige taktische Möglichkeiten wurden schon ausgelassen. Die Gegnerin konnte das sofortige Matt gerade noch verhindern. Doch die Stellung war vernichtend. Einfach Tf3-f7 hätte unabwendbar Dh6-g7/h7 matt gedroht. Matt in 3 und zwar viel einfacher als bei Erik gegen Danny (für Insider). Aber Laura packte mit Tf3-c3 ein Turmscheinopfer aus, welches die Gegnerin wegen matt nicht annehmen durfte. Leider handelte es sich dabei nur um einen sinnlosen „Trickshot“, der nichts einbrachte. Der Tc3 ging sogleich reumütig nach f3 zurück und stieg dann erst auf f7 ein. Nur jetzt hatte die Gegnerin Zeit gehabt ihren Ta8 ins Spiel zu bringen und gab damit ein fieses Schach auf c1. Der schwarze König

stand auf matt, aber der weiße hätte sich jetzt ins Dauerschach schicken müssen. Doch Laura zog ihren Angriffsturm dazwischen, worauf die Gegnerin das Endspiel mit Dame und 4 Bauern gegen Dame und Springer souverän gewann. Eine tolle Partie, trotz der Niederlage.

Also wieder ein 3-1 für Aufbau. Und diesmal war sogar mehr drin.

Runde 3

Am heutigen Mittwoch gab es die erste Doppelrunde. Doppelrunden sind immer ein Risiko. Die Kinder haben schon Kraft verloren, sind weniger konzentriert und neigen dazu schneller zu spielen. Der Rundenbeginn um 14.00 Uhr war auch sehr früh, noch vor dem Abklingen der Mittagsmüdigkeit. Wir hatten so früh wie möglich zu Mittag gegessen, damit die Kinder wenigstens nicht mit vollem Bauch spielen mussten. Es blieb gerade noch Zeit für unseren obligatorischen Spaziergang und schon ging es los.

Paulas Gegnerin war Lorena Peglau. Noch ohne DWZ, aber aus einer schachbegeisterten Familie und ebenfalls mit 2 aus 2 gestartet. Der erste echte Prüfstein also. In Paulas Schottischer Eröffnung tauschte die Gegnerin zweimal auf d4, was natürlich schlecht ist. Paula revanchierte sich, indem sie im 7. Zug die Dd4 freiwillig nach d1 zurückzog. Dafür fand sie 8.e5 mit Angriff auf den Sf6, der überraschend nach g8 in Sicherheit gebracht wurde. In der Folge baute sich Paula besser auf, bekam im 18. Zug einen Springer und im 28. Zug einen Läufer geschenkt. Endspiel mit zwei Mehrfiguren. Die Gegnerin versuchte in ihrer Not mit dem a-Bauern vorzuziehen. Und Paula vermied es beharrlich diesen sicher zu stoppen. Der Bauer schaffte es nach a2. Paula kontrollierte das Feld a1 mit ihrem Ld4 und dem Te1. Der Ld4 war zwar gedeckt aber eben auch vom schwarzen Td8 angegriffen. Und dann geschah 39.Te1-e4 und die Gegnerin spielte ... nicht 39... Td8xd4, sondern 39... Td8-a8. Zum Glück fand Paula 40.La1 und hatte 3 Züge später den schwarzen Turm und die Partie in der Tasche. Paula hatte besser gespielt, aber das hätte auch schief gehen können.

Bea durfte wieder an Brett 2 ran. Mit Schwarz gegen die Nr. 3 der Setzliste. In der Vorbereitung hatte ich ihr die Eröffnung aus Lauras Gewinnpartie gegen diese Gegnerin (aus der BEM) gezeigt. Und genau das kam wieder aufs Brett. Eigentlich eine gute Variante für Schwarz. Doch im 10. Zug verpasste Bea die absolut logische lange Rochade und kreierte stattdessen 10... Sc6-d8. Mit viel Glück erreichte Bea ein Endspiel mit Minusbauern (es hätte eigentlich Minusfigur sein müssen), den sie mit Tc8xc2 schnell zurückgewann. Doch gerade als Bea den weißen Ld4 an den Td7 fesseln und damit Figur oder Qualität gewinnen konnte, wurde sie Opfer ihrer schwachen Grundreihe. Sehr schade! Dennoch werde ich den Kindern auch weiterhin beibringen ein Luftloch erst dann zu machen, wenn es sinnvoll oder notwendig ist. Denn gute, aktive Züge zu suchen ist viel wichtiger als sich gegen ein Übersehen abzusichern. Die Überseher verschwinden später von allein, aber die guten Züge kommen nicht von allein.

Wie würde Laura die unglückliche Niederlage vom Vormittag weggesteckt haben? Auf dem Papier hatte sie eine lösbare Aufgabe. Und auf dem Brett ... produzierte Laura genau die 12-zügige Variante, die Bea am Vormittag hätte spielen sollen (statt 8... Dc7). Vor allen Dingen hat sie diese Variante wirklich verstanden. Das war stark. Im 13. Zug schlug sie die erbeutete Figur und setzte – vorbereitet mit einer Ungenauigkeit – im 19. Zug matt. Okay, so bewältigt man also eine Niederlage.

Becky durfte gegen die Konkurrenz von der USG antreten. Zuletzt hatte sie in diesem Duell mehrfach verloren. Auch diesmal lief die Eröffnung nicht optimal. Aber die Gegnerin schlug daraus kein Kapital,

suchte nicht nach den aktiven Möglichkeiten. Das nutzte Becky und überspielte die Gegnerin, die in schwieriger Stellung eine Qualität einstellte. Was dann folgte war ein Genuss. Als ob Becky ein Fan von Schereschewskis „Strategie der Schachendspiele“ wäre. Nichts überstürzen! Ganz sicher und mit großer Ruhe zermürbte Becky ihre Gegnerin. Dabei pendelte Beckys Springer gefühlte 20-mal zwischen c5 und a4. Ein großer Spaß beim Nachspielen. Das erste Mal, dass ich richtig beeindruckt von Becky war – aber nicht das letzte Mal. ☺

Schon wieder ein 3-1 für uns – dass alles in allem in Ordnung ging. Paula stand bei 100% und alle anderen hatten 2 aus 3. Ein schöner Zwischenstand. Beim Abendbrot beschlossen wir einfach alle Runden 3-1 zu spielen. Und das schien gar nicht mal unrealistisch.

Runde 4

Am Donnerstag ging es wieder früh los. Aber an diesem Tag stand nur eine Runde an.

Paula trat gegen Yassamin Moradi an. Die Nr. 1 gegen die Nr. 2 der Setzliste. Die beiden einzigen mit 100% in der u8w. Bezirksmeisterin Chemnitz gegen Bezirksmeisterin Dresden. Ein echtes Spitzenspiel. Voraussichtlich eine Vorentscheidung. Paula mit Schwarz spielte 4... Sf6 in der Schottischen Eröffnung. Sehr gut! Dann folgte 5.Sc3 d5. Es ist immer schön, wenn die Kinder um das Zentrum kämpfen. Aber jetzt bekam Paula Schwierigkeiten. Besser wäre z.B. 5... Lb4 gewesen (auch mit Kampf um das Zentrum). Paula verlor/opferte einen Bauern. Im 12. Zug ließ die Gegnerin plötzlich einen Springer einstehen. Im 17. Zug ergab sich zufällig die taktische Möglichkeit die Figur zurückzugewinnen. Aber diese kleine Kombination war für beide noch zu schwer zu sehen. Danach ließ Paula nichts mehr anbrennen und gewann das Endspiel sehr souverän. Das sah jetzt richtig gut aus.

Leider wurden wir am Abend informiert, dass die Gegnerin das Turnier nicht weiterspielen konnte. Alle ihre Partien wurden für die Gegner als kampflos gewonnen gewertet. Da freuten sich 3 Kinder. Und Paula hatte wenigstens zeigen können, was sie drauf hat.

Bei Bea hatten wir uns auf Französisch vorbereitet. Bea sollte die Vorstoßvariante spielen. Nach der Partie lässt sich sagen, dass ich bei der Vorbereitung versagt habe. Ich hatte es weder geschafft, Bea ein Verständnis der Variante zu vermitteln, noch hatte ich – noch wichtiger – dies bemerkt. Bea spielte 3.c3 statt 3.e5. Den Zug c2-c3 hatten wir in der Tat besprochen, aber natürlich nicht hier und nur wenn nach c7-c5 der Punkt d4 umkämpft ist. Da war also gleich ein Bauer weg. Bea fand in der Folge leider nie in die Partie und konnte bald nicht mehr rochieren. 3 Züge lang hätte die Gegnerin mittels Springergabel direkt die Dame kassieren können. Am Ende reichte es auch so. Bea stand nach beeindruckendem Auftakt jetzt nur noch bei 50 %.

Laura spielte gegen die Sachsenmeisterin der u8 des Vorjahres. Mit Schwarz und gegen 1.c4. Unsere Vorbereitung sah so aus: 1.c4 „Laura zieh mal.“ Laura spielte e5, Sf6 und d5. „Gut Laura, so kannst du spielen. Fertig!“ Meine Philosophie: Wer keine Ahnung hat, sollte zentral und direkt spielen. Und mal ehrlich: Wer hat schon wirklich Ahnung von Eröffnungen? Ich zumindest nur in einer Hand voll ausgewählter Varianten (wenn überhaupt). Jedenfalls würde das nicht wie bei Becky laufen. Laura spielte genau wie gezeigt und schob die Gegnerin in der Eröffnung zusammen. Die Stellung blieb aber anspruchsvoll. Dann traf Laura eine für sie ungewöhnliche Entscheidung: Sie tauschte ihre starken Zentrumsbauern um schließlich mit einem Mehrbauern zu verbleiben. Das befreite aber die weißen Figuren, die plötzlich richtig gut standen. Die Initiative war auf Weiß übergegangen – definitiv mit

guter Kompensation. Tja, Laura hätte ihre Stellung einfach durch die Aktivierung der Türme verstärken sollen. Sehr lehrreich! In dem weißen Figurenspiel ging Laura unter. Aber die Gegnerin verpasste wieder und wieder gute (Gewinn-)Möglichkeiten, klemmte im Endspiel ohne Not den eigenen Turm ein und verlor doch noch. Eine Kampfpartie mit glücklichem Ausgang für Laura.

Eine besondere Aufgabe hatte Becky: Mit Schwarz gegen die Nr. 1 der Setzliste. Becky spielte Sizilianisch und kämpfte „volle Kanne“ um das Zentrum. In der Eröffnung erklärte sie mir mehrfach was sie sich gedacht hatte und ich konnte nur sagen: „Okay, stimmt.“ – und mich freuen. Besonders eine Stelle ist mir in Erinnerung geblieben: Ich fragte, was auf einen weißen Zug kommen würde, der die schwarze Rochade zumindest sehr erschwert. Und Becky zeigte mir ihre geplante Variante, bei der sie den König in der Mitte lassen und dafür ein Vollzentrum bekommen würde. Als die Stellung auf dem Brett stand, hatte ich es auch verstanden. ☺ Das hat mich sehr beeindruckt. Becky hatte sich richtig instruktiv großen Vorteil erarbeitet. Man hätte meinen können, sie wäre die Nr. 1. Leider schlichen sich bei Becky dann recht offensichtliche Fehler ein. Becky verlor einen Bauern. Aber sie stand noch immer besser. Becky ließ die gegnerische Bauernmajorität unnötig vorgehen. Aber sie hatte noch immer Kompensation. Becky gewann einen Bauern zurück. Aber sie sah nicht, wie sie einen eigenen Bauern mit ihren aktiven Türmen indirekt verteidigen konnte. Eine einfache Taktik. Und dann kippte die Partie und Becky verlor. Sehr schade. Aber das war mal gutes Schach, also in der ersten Partiehälfte.

Ziel verfehlt. Nur ein 2-2. Und wenn man Lauras und Beckys Partien zusammen betrachtet, war das auch annähernd leistungsgerecht. Na gut, wir hätten die 3-1-Serie nicht thematisieren sollen. Das geht dann meistens schief.

Runde 5

Um es vorweg zu nehmen: Dieser Freitagmorgen war ein schwarzer. Und damit meine ich nicht die Farbverteilung. Zwar schaffte ich zwei Laufrunden (mit gefühlten 200 Hm), aber die Kinder schafften einen „Audi“. Und das ging so:

Paula spielte gegen eine Gegnerin, die vom Ausscheiden Moradis profitiert hatte und glücklich bei 3 aus 4 lag. Ich war mit Paula nochmal ihr Weißrepertoire durchgegangen. Naja, sie hatte Schwarz. Trotzdem lief alles wie am Schnürchen. Wieder Schottisch, wieder 4... Sf6 5.Sc3 und jetzt spielte Paula 5... Lb4 und gewann schnell den Bauern e4. Da hatte das Nachspielen der Partien schon etwas gebracht. Allerdings stellte sich Paula bald freiwillig in eine Fesselung auf der e-Linie. Und die wurde unangenehm. Doch mit gegnerischer Hilfe und einem schönen Trick befreite sie sich und kassierte einen glatten Turm. Der Gegnerin blieben bald nur noch ein Läufer und ein paar Bauern. Kein Freibauer, keine Majorität, kein Garnichts. Was sollte da noch schief gehen? Nun, zuerst mal die Regeln. Das En-passant-Schlagen hatten wir geübt. Paula lud die Gegnerin trotzdem dazu ein. Da war der Freibauer. Und statt diesen sicher mit dem Läufer zu stoppen, opferte Paula gegen ihn den Turm. Die Stellung war immer noch gewonnen. Aber Paula war ... ich weiß es nicht. Vielleicht bockig? Jedenfalls dachte sie nicht mehr nach und zog jeden Zug schnell. Ihr a-Freibauer lief nach vorne, wurde zur Dame, der gegnerische Läufer schlug sie, Paula schlug mit dem König wieder, der dadurch aber den eigenen Läufer nicht mehr deckte. Weg war er. Jeder hatte noch zwei Bauern. Doch Paulas König stand auf a1. Jetzt bot die Gegnerin remis an. Was für ein Quatsch. Natürlich lehnte Paula ab. Und das war absolut richtig. Aus Fairness, aus Prinzip und weil bei mir jeder lernt, dass alle Partien immer ausgekämpft werden. Die Gegnerin schlug Paulas Bauern und gewann sicher. Ein sinnlos

verschenkter Punkt. Paula war traurig und verbittert. Hatte sie sich doch inzwischen 7 aus 7 vorgenommen. Aber manchmal ist es ganz gut, wenn man wieder geerdet wird.

Bea spielte mit Schwarz wieder das Zweispringerspiel im Nachzug. Wieder 5... Sa5 und auf 6.b3 sehr schön 6... h6 7.Sf3 e5. Wieder ein Fortschritt. 4 Züge später hatte Bea den Springer gewonnen. Aber im 16. Zug gab sie ohne Not einen Läufer, stellte danach den Bauern h6 ein (bei kurzer Rochade), ließ die Dame stehen – die Gegnerin schlug lieber den zweiten Läufer – und ging an ihrer löchrigen Königsstellung zu Grunde. Keine Ahnung was mit Bea los war. Aber manchmal läuft's eben nicht. Ich nahm sie in den Arm. Die Glanztat aus Runde 2 konnte ihr niemand mehr nehmen.

Laura hatte sich wieder an Brett 1 vorgekämpft und spielte gegen die Führende. Wir wussten, dass Skandinavisch mit 2... Sf6 kommen würde. Ich hatte Laura in der Vorbereitung einen direkten, zentralen Aufbau gezeigt. Einfach 3.d4, 4.c4 und die Figuren raus. Genau so kam es. Laura war die Bedeutung dieser Partie absolut bewusst. Sie saß voll konzentriert am Brett und verbrauchte allein für die ersten 10 Züge eine halbe Stunde. Und ihre Stellung war gut. Im 15. Zug ging ein Bauer verloren, aber die Stellung war noch immer gut. Im 18. Zug sackte Laura eine Qualität ein und hatte zumindest großen Vorteil. Doch schon einen Zug später entkorkte sie g2-g4 – bei kurzer Rochade – was den Sh5 nach f4 trieb. Jetzt war genaues Spiel von Nöten. Aber das gelang nicht. Die gegnerische Dame im Verbund mit zwei Zentrumsspringern und einer weißfeldrigen Ruine brachten den Tod. Die Partie war nach 28 Zügen zu Ende, Laura hatte 1 Stunde und 8 Minuten nachgedacht. Das ist in der u10w herausragend. Dass sie ihre Chance nicht nutzen konnte, lag an einem typischen Fehler: Eigene Königssicherheit? – Ach egal! Dennoch, auf diese Partie kann Laura stolz sein. Und der Schlussteil war zumindest lehrreich.

Die größte „Katastrophe“ gelang aber Becky. Sie spielte mit Weiß gegen die Nr. 4 der Setzliste. Ihr Aufbau gegen Sizilianisch war nicht beeindruckend aber vernünftig. Nach Abschluss der Entwicklung führte sie ihre Dame über f3 nach g3 und stand besser. Zwei taktische Möglichkeiten übersah Becky, aber nicht die dritte. Rums, da hatte der Springer auf h6 mit Schach reingeschlagen. Die Gegnerin ließ ihn berechtigter Weise am Leben, spielte Kg8-h7 und stellte einen Turm nach h8. Das sah krumm aus und das war es auch. Becky spielte energisch nach vorne und fand schließlich das schöne Räumungsoffer Se7+, was nach dem forcierten Txe7 beginnend mit Td8+ Grundreihenmatt in drei Zügen war. Ganz einfach zu sehen. Und wieso hätte Becky sonst auch Se7+ spielen sollen? Tja, es kam anders und zwar sehr schlecht anders. So eine schöne Partie, so eine schöne Kombination, Schlüsselzug gespielt und doch verloren. Dieser Vormittag war „voll ungerecht“.

Toll, 0-4. Und es hätte mindestens ein 3-1, vielleicht sogar ein 4-0 sein sollen. Naja, viel Zeit zum Verzweifeln blieb nicht, denn es ging schon am frühen Nachmittag weiter, zum Glück besser.

Runde 6

Paula blieb an Brett 1 und hatte nochmal Schwarz. Im 4. Zug konnte sie das bekannte Scheinopfer Sf6xe4 spielen (im Vierspringerspiel mit Lc4). Das hatte ich schon sehr oft im Training gezeigt. Und Paula hatte das eigentlich auch schon mal verstanden. Aber nicht heute. In einem „Kinderitalienisch“ bemühte sich Paula aktiv zu spielen. Dadurch gewann sie im 11. Zug den Sc3 und auch wenn die Gegnerin ein paar bessere Züge verpasste, kam bis zum Damengewinn im 23. Zug keine allzu große Spannung auf. Dame mehr ist besser als Turm mehr. Diesmal ging alles glatt.

Bea spielte mit Weiß das Göring-Gambit. Nicht ganz korrekt in der Ausführung aber schön zentral. Nach 12 Zügen war Schwarz platt. Bea hätte einfach die Dame einsammeln oder in ein gewonnenes Endspiel abwickeln können. Stattdessen ging sie auf Bauernjagd, geriet wegen ihres unrochierten Königs in Schwierigkeiten und stellte einzügig die Dame ein. Das Leben geht weiter.

Laura entschied am Brett mit Schwarz mal was Neues zu probieren: 1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 d6 (Ungarische Verteidigung) 4.Lc4 Sf6? Und wenn jetzt 5.Sg5 gekommen wäre? Kam nicht. Glück gehabt. 4... Le7 wäre in Ordnung gewesen. In der Folge baute sich Laura aber erstaunlich gut auf und erhielt mit c7-c6, b7-b5 und a7-a5 ein schönes Übergewicht am Damenflügel. Dann spielte sie wieder unsauber, verlor einen der Damenflügelbauern und noch eine Qualität. Eigentlich sah es schlecht aus, doch 5 Züge später war die Gegnerin matt: Mit der Dame auf d6 folgte Le7-d8-c7, das Demaskierungsopfer e5-e4 und Dd6-h2. Alles geplant und auf diesem Niveau schwer zu sehen. Ja, das kann Laura. Hauptsache der Gegner stört ihre Visionen nicht.

Und Becky? Gewann! Ohne große Aufreger gegen eine weniger gute Gegnerin. Ich erinnere mich ehrlich gesagt überhaupt nicht mehr an diese Partie. Alles gelöscht, obwohl wir die Partie nachgespielt hatten. Naja, es kann nicht alles beeindruckend sein.

Da war es wieder: 3-1 für Aufbau. Die Nachmittagsrunden waren diesmal nicht das Problem. Jetzt galt es nur noch den letzten Tag erfolgreich zu gestalten.

Runde 7 – Schlussrunde

Becky stand bei 50% und hatte zum Abschluss eine schwächere Gegnerin. Sie gewann zwei Leichtfiguren, hakete die Partie ab und ... wurde Grundreihenmatt. Autsch! Die einzige Partie die wir nicht nachspielten.

Bea hatte ich aufgetragen die letzte Partie zu genießen. Sie sollte das Ergebnis als völlig egal ansehen, oft aufstehen und kiebitzen, sich Zeit lassen. Das tat sie auch. Der Partieverlauf war unterhaltsam. Zuerst ein gegnerischer Spieß: Lb5, Dc6, Ke8. Fies! Aber Bea machte das, was die Kinder bei Materialeinbußen machen sollen. So weiter spielen als wäre nichts passiert. Nach dem Motto: Die Partie beginnt immer mit dem nächsten Zug. Bea spielte einfach vernünftige Züge, schön im Zentrum. Erst kam eine Figur zurück. Dann wurde die gegnerische Dame abgeklemmt und gefangen. Schließlich hatte Bea ein glatt gewonnenes Endspiel mit Mehrspringer. Ihr Freibauer machte sich auf den Weg und vergaß, dass er den Turm decken musste. Wieder was weg. Aber Bea behielt die Nerven. Opferte ihren Springer gegen den letzten gegnerischen (Frei-)Bauern und erzwang mit König & Bauer gegen Turm das Remis (nur noch Könige). Ausgekämpft.

Laura stand vor der letzten Runde auf Platz 4. Aber sie hatte Pech in der Auslosung und bekam eine Gegnerin mit weniger Punkten. Es war bei der Konstellation der Paarungen sehr wahrscheinlich, dass auch ein Sieg nicht zur Medaille reichen würde. Hätte Laura gegen die inzwischen Führende Ronja Jacobasch gespielt, hätte ein Sieg zu Bronze gereicht. Aber Ronja hatte gegen die Nr. 1 und 2 der Setzliste überzeugend gewonnen und sich nur in der ersten Runde einen Patzer geleistet. DWZ hin oder her, Laura hätte sehr gut auch auf den 6. Platz zurückfallen können. Also der Spatz in der Hand. Aus der Eröffnung kam Laura (Weiß) mit schönem Entwicklungsvorsprung. Die Gegnerin guckte mit der Dame auf g4 etwas auf ihre Rochadestellung. Objektiv ungefährlich. Aber Laura spielte g2-g3. Wieder weiße Felderschwächen. Allerdings fand sie gleich danach eine Kombination und griff sich den Th8. Die Gegnerin versuchte ihr Glück nun am Königsflügel. Immer noch objektiv ungefährlich.

Aber Laura beschloss die gegnerische Dame auf h2 schlagen zu lassen und mit dem König nach c1 zu wandern. Einmal konnte die Gegnerin Material zurückgewinnen. Dann vermied Laura Damentausch, denn ihre Dame ist doch immer stärker. Schließlich entfernte Laura ihre Dame auch noch vom eigenen König und die Gegnerin konnte mit einem raffinierten Rückkehrmotiv Zugwiederholung erzwingen. Das sah aber keiner – war auch recht schwer – und so endete die Partie 3 Züge später mit Matt. Also Laura setzte matt. Wie gesagt: Ihre Dame ist immer stärker...

Ronja Jacobasch hatte an Brett 1 tatsächlich verloren und so hatten 3 Spielerinnen 5 aus 7 und die Buchholz-Wertung musste über Platz 3 bis 5 entscheiden. Wir wussten vorher, dass es für Laura hier nicht zu Platz 3 reichen würde. Zum Glück wurde es Platz 4 (und Ronja nur 5.). Ein super Ergebnis. Gratulation!

Paula hatte mit großem Abstand die beste Wertung des Turniers. Sie hatte vorausblickend gegen niemanden gespielt, der schlechter als auf Platz 8 einkam. Ein Sieg reichte also sicher zu Platz 1. In der Partie erhielt Paula (Weiß) schnell ein Vollzentrum und großen Vorteil. Doch sie spielte zu sorglos (und verpasste auch etliche stärkere Züge). Plötzlich konnte die Gegnerin einfach Paulas Lc4 schlagen. Das hatte Paula nach ihrem Zug auch gesehen. Doch die Gegnerin ging an dieser Chance vorbei. Kurz danach konnte die Gegnerin Paulas Türme aufspießen und eine Qualität gewinnen. Auch nicht gefunden. Und nochmal. Wieder nicht. Aber dann war Schluss mit Lustig und die Gegnerin wurde geradlinig platt gemacht. Na wenn das kein Glück war. Und der Sachsenmeistertitel. Bärenstark! Und auch von den Partien her ist Paula ihrer Favoritenrolle voll gerecht geworden. Denn auch in der letzten Runde konnte die Gegnerin nicht wirklich mithalten. Die 3 Chancen waren quasi Zufallsprodukte.

Zum Abschluss hatten wir nochmal 2½-1½ gewonnen. Es hätte aber auch ein 4-0 sein können. Im Turnier hatte Aufbau damit 11-3 Mannschaftspunkte erzielt. Na wenn das nicht stark ist. Natürlich gab es eine solche Mannschaftswertung nicht. Aber wir haben uns immer gegenseitig die Daumen gedrückt und uns miteinander gefreut oder getröstet. Ich fand, wir waren ein Team.

Fazit

Wir haben die Plätze 1, 4, 10 und 14 erreicht. Das ist gut. Aber es war noch Luft nach oben – oder sagt man nach unten? Unsere Kinder in alphabetischer Reihenfolge:

Bea wird mit ihren 2½ aus 7 und Platz 14 nicht zufrieden sein. Sie kann auch definitiv mehr. Beas Handicap waren zu viele leichte Einsteller. Wenn ich nur an die arme Dame denke. Einige übersehene Chancen komplettierten das Bild. Und wenn es nicht läuft, beginnt Bea manchmal eine Serie. Aber es ist wichtiger auf das zu gucken, was sehr gut war. Und da war diese brillante Partie aus Runde 2. Zudem Fortschritte in der Eröffnung, ein gutes Verständnis für das Zentrum und die Figurenaufstellung. Das brachte fast immer schöne Stellungen. Mir war schon vor langer Zeit aufgefallen, dass Bea ein außerordentliches Gefühl für positionelle Figurenzüge hat. Ihre Spielanlage ist sehr reif für ihr Alter. Dafür hat Bea noch häufig das Problem simple Züge einfach nicht zu sehen. Die Konsequenz aus allem? Mehr spielen, zu Hause einfache Taktikaufgaben lösen, Konzentrationsübungen (z.B. Blindschach) und mehr Zuversicht/Selbstbewusstsein. Aber die Überseher werden mit der Zeit auch von allein verschwinden. Und das sollte Zuversicht bringen.

Becky wird mit ihren 3 aus 7 und Platz 10 auch nicht zufrieden sein – schon wegen der Schlussrunde. Aber mit dem Turnier darf Becky sehr zufrieden sein. Denn ihre Partien und ihre Spielweise waren absolut überzeugend. Becky war diejenige, bei der zwischen Ergebnis und Partien die größte

Differenz lag. Becky hätte auch locker 5 aus 7 holen können und da sind zwei bessere Gegnerinnen in den Schlussrunden schon berücksichtigt. Nach meiner Meinung hat Becky die Nr. 1, 3 und 4 der Setzliste in Eröffnung/Mittelspiel alle überspielt, ja teilweise auseinandergenommen. Als Trainer kann ich nur empfehlen ohne Ende einfache bis mittelschwere Taktikaufgaben zu lösen und Endspiele zu behandeln. Falls Becky sich überwinden könnte, schwierige theoretische Endspiele zu studieren, sollte die Erfolgskurve eine wandähnliche Form annehmen. Als Spielerin für die Frauenmannschaft ist Becky schon jetzt absolut zu empfehlen. Ihre DWZ spiegelt die Spielstärke nicht mal ansatzweise wieder.

Laura kann eigentlich mit allem zufrieden sein: 5 aus 7, Platz 4, zwei tolle Partien und das nötige Glück gehabt (hier steht es ca. 3-1 für Glück-Pech). Natürlich haderte Laura damit, nach Wertung den Medaillenrang – für den es einen Pokal gab – verpasst zu haben. Aber das war leistungsgerecht. Und – noch mehr Glück – wegen des Rückzugs einer Spielerin hat sich Laura nun trotzdem für die DEM qualifiziert. Gratulation! Interessant ist, dass Lauras Partien sehr fehlerreich sind. Das liegt aber an der Spielweise, die regelmäßig zu einem komplexen, messerscharfen Kampf führt, der ohne Fehler nicht zu bewältigen ist. Und genau so kann man Schach lernen! Laura hat (Matt-)Ideen, sucht nach den stärksten (Angriffs-)Zügen und kennt auf dem Brett keine Angst. Weiter so! Hinzu kommt, dass sie ihre Eröffnungen teilweise gut verstanden hat und um die Bedeutung des Zentrums weiß. Lauras große Schwäche ist das Unterschätzen gegnerischer Möglichkeiten bzw. sie geht davon aus, dass es solche quasi a priori gar nicht geben könne. Darunter leidet oft die Sicherheit des eigenen Königs. Besser werden könnte Laura durch das Üben von Variantenberechnungen (mittelschwere Aufgaben) bei denen es wichtig ist, nach einem besten gegnerischen (Verteidigungs-)Zug zu suchen. Zwei- und Dreizüger aus dem Problemschach bieten sich dafür an.

Paula. Sachsenmeisterin! Der Favoritenrolle in Ergebnis und Partien gerecht geworden. Mal locker 100 DWZ-Punkte dazu gesammelt. Und auch nächstes Jahr ist Paula noch u8. Einfach toll! Und doch kann ich mir etwas Kritik nicht verkneifen. Paula merkt ganz genau, dass sie besser ist als die anderen und es wie am Schnürchen läuft, wenn sie sich auf einem (für sie) nicht zu anstrengenden Grundlevel konzentriert, sie passable Züge macht und einsammelt, was hingestellt wird. Der, Korrektur die Kluge springt nicht höher als sie muss. Wieso denn mehr anstrengen als nötig? Reicht doch. Das hat Paula ganz genau begriffen. Nicht falsch verstehen: Paulas Konzentration ist damit immer noch besser als bei den meisten 10-jährigen. Aber eben auch nicht annähernd so hoch wie bei einer Paula, die sich richtig reinhängt. Paula läuft Gefahr, in ihrem frühen Erfolg zu verhaften. Sie sollte sich nicht mit den Gegnern vergleichen, sondern mit dem, was möglich wäre. Sie sollte mehr versuchen aktiv zu gewinnen und nicht durch gegnerische Einsteller. Wenn Paula es schafft, intensiv, hinterfragend und revidierend nach besten Zügen zu suchen – auch wenn sie weiß, dass das gar nicht nötig wäre –, dann kann sie es noch weit bringen. Das Umgehen mit Enttäuschungen in einer Partie und mit Niederlagen wird Paula gut lernen können, wenn sie eine Altersklasse höher oder bei den Jungs antritt.

Soweit mein Bericht. Gratulation, wenn ihr bis hierhin durchgehalten habt. ☺ Ich danke allen Kindern für die tolle Zeit. Es war wirklich schön!

Alle Tabellen und Ergebnisse könnt ihr euch unter <https://www.jugendschachbund-sachsen.de/sem.html>

ansehen. Einfach links bei Spielbetrieb auf die entsprechende Altersklasse klicken.